

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Kassapfand: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Kassapfand: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkontokonto Nr. 404 49 Amt Rbln. :-:

Nummer 100

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 30. April 1931

56. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Trotz des beginnenden Frühjahrs hat die Arbeitslosigkeit wider Erwarten nicht erheblich abgenommen, wobei es an dieser Stelle zu weit führen würde, wollte man die tieferen Ursachen für diese im Interesse der deutschen Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt tief bedauerliche Tatsache ausführlicher aufzeigen. Man braucht nur an die Kredit- und Kapitalnot zu erinnern und sich zu vergegenwärtigen, daß das Baugeschäft als großes Schlüsselgeschäft darniederliegt, ganz abgesehen von der allgemeinen Weltwirtschaftskrise, um zu erkennen, daß diese Schwierigkeiten keineswegs von heute auf morgen einer Lösung entgegengeführt werden können. Nun hat die deutsche Reichsregierung vor einiger Zeit unter Führung des früheren Reichsarbeitsministers Brauns eine Kommission bestellt, die nach Mitteln und Wegen forschen soll, wie man die vorhandene Arbeit strecken kann, damit das Heer der Erwerbslosen vermindert wird. Diese Kommission ist trotz aller ernsthaften Beratungen, zu denen man Fachleute, insbesondere aus den Landesarbeitsämtern hinzugezogen hat, noch zu keinem positiven Ergebnis gekommen. Die Materie ist außerordentlich schwierig und die Verhältnisse liegen in allen Teilen Deutschlands anders. Man hat u. a. auch den Plan einer obligatorischen Vierzigstundenswoche erörtert, d. h. die Arbeitsleistung des Einzelnen soll auf 40 Stunden in der Woche beschränkt werden. Im ersten Augenblick hat dieser Plan etwas Befriedigendes, denn man erkennt ohne weiteres, daß er eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes von Erwerbslosen bringen müßte, wenn heute noch über 48 Stunden gearbeitet würde. Wo ist dies aber noch der Fall? Eine ganze Reihe von deutschen Industriezweigen arbeitet schon seit Jahren verkürzt, es gibt weite Zweige des deutschen Wirtschaftslebens, die schon lange keine Vierzigstundenswoche kennen, die 35, 30, ja in vielen Fällen nur 24 Stunden wöchentlich ihren Betrieb arbeiten lassen können. Nun ist es überhaupt eine Frage, ob wir in der Zukunft eine 48-Stundenwoche als normale Arbeitszeit aufrecht erhalten werden. Die ganze wirtschaftliche Struktur unseres Produktionsprozesses ist eine andere geworden. Die vielfach überflüssig vorgekommene Rationalisierung, die technischen Verbesserungen in den Betrieben, die namentlich infolge der günstigen Kapitalverhältnisse in den Jahren 1924 bis 1926 möglich waren, bringen es mit sich, daß das Arbeitsvolumen, das auf den einzelnen entfällt, immer kleiner geworden ist. Das A und O des Arbeitsmarktes ist heute die Frage, ob die Wirtschaft in der Lage ist, die Kosten der Produktion zu decken. In der letzten Zeit hat sich die Lage der Wirtschaft sehr verschlechtert. Die Kosten der Produktion sind gestiegen, die Preise für die Endprodukte sind gesunken. Die Wirtschaft befindet sich in einer Krise. Die Arbeitslosigkeit ist auf ein Rekordniveau gestiegen. Die Regierung hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Eine dieser Maßnahmen ist die Einführung der Vierzigstundenswoche. Diese Maßnahme soll die Arbeitslosigkeit verringern, indem sie die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche begrenzt. Dies soll dazu beitragen, die Kosten der Produktion zu senken und die Preise für die Endprodukte zu erhöhen. Die Regierung hofft, dass dies die Wirtschaft beleben und die Arbeitslosigkeit verringern wird. Allerdings ist dies eine sehr schwierige Aufgabe, da die Wirtschaft in einer tiefen Krise steckt. Die Arbeitslosigkeit ist ein großes Problem, das die deutsche Bevölkerung bedroht. Die Regierung muss Maßnahmen ergreifen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Einführung der Vierzigstundenswoche ist eine dieser Maßnahmen. Es ist zu hoffen, dass dies die Arbeitslosigkeit verringern wird.

Schließlich geht es auch nicht so weiter wie in den letzten Monaten, in denen sich die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen, also all der Leute, die weder Arbeitslosen noch Arbeitslosenunterstützung bekommen, die also „ausgesteuert“ sind, von Woche zu Woche stark vermehrt. Die Gemeinden, insbesondere aber die Städte, aber auch kleinere Kommunen, werden davon schwer betroffen und halten es auf die Dauer nicht mehr aus, diese riesigen Summen bereitzustellen, die notwendig sind, um wenigstens ein Existenzminimum diesen armen Menschen zu garantieren. Wie soll eine Gemeinde ihren Etat balanzieren, wenn er stets damit rechnen muß, daß sich die Wohlfahrtslasten unter der Hand steigern, ohne daß neue Einnahmen aufzubringen sind.

Die Lage an den deutschen Börsen wird nach wie vor wesentlich bestimmt durch die allgemeine Wirtschaftslage. Die in der ersten Hälfte des April erfolgte starke Steigerung der Kurse hat bald zu einer recht fühlbaren, zur Zeit noch anhaltenden Reaktion geführt. Anstelle der zunächst etwas rosigten Betrachtung der deutschen Wirtschaftsentwicklung ist nach den veröffentlichten Krisenbilanzen, den ungünstigen Betriebsresultaten und dem gar nicht in sehr günstigen Bericht der Reichsversicherungsanstalt über die Entwicklung des Arbeitsmarktes eine ernüchternde Skepsis getreten. Der Rückschlag zeigt, daß ohne den sicheren Untergrund einer günstigen Wirtschaftsaussicht die Hochschraubung der Aktienkurse auf rein spekulativer Grundlage bald zu einer rückläufigen Bewegung kommen muß.

Die Handelsbilanz für den Monat März war wiederum aktiv, d. h. die Ausfuhr deutscher Waren ins Ausland war größer als die Einfuhr ausländischer Produkte nach Deutschland. Die Warenzufuhr betrug im März insgesamt 604 Millionen Reichsmark; sie hat sich gegenüber dem Monat Februar nur gering geändert. Tagesdurchschnittlich sind im März für 23,2 Millionen Reichsmark Waren importiert worden gegenüber 25,2 Millionen Reichsmark im Februar. Die Einfuhr ist also etwas geringer geworden. Die Warenausfuhr bezifferte sich in demselben Zeitraum auf 822 Millionen Reichsmark zuzüglich 45 Millionen Reichsmark für Reparationen (Schiffreparaturen). Sie hat gegenüber dem Februar um rund 90 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Handelsbilanz für März ergibt einen Ausfuhrüberschuß von rund 220 Millionen Reichsmark. Sie war also kräftig aktiv. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist im Vergleich zum Februar um ungefähr die gleiche geblieben, während sie bei Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten abgenommen hat um 34 Millionen Reichsmark. Fertigwaren sind in gleichbleibender Menge importiert worden. Die Steigerung der Ausfuhr hat auf alle Waren, insbesondere auf Fertigwaren (Textilfertigwaren u. a.) sich erstreckt.

Der Goldstrom fließt falsch

Berlin, 29. April.

Auf der Generalversammlung der Reichsbank machte der Reichsbankpräsident Dr. Luther bedeutsame Ausführungen zur Gold- und Reparationsfrage. Er wies u. a. darauf hin, daß die Verteilung des Goldes über die Erde hin falsch sei, nicht aber die Goldwährung als solche.

Die falsche Verteilung des Goldes sei die Folge politischer Vorgänge.

In Deutschland z. B. sei der für Währungszwecke zur Verfügung stehende Goldbestand von 64 Mark im Jahre 1913 auf 36 Mark im Jahre 1930 je Kopf der Bevölkerung zurückgegangen, während z. B. in Frankreich dieser Goldbestand im gleichen Zeitraum von 150 Mark auf 214 und in den Vereinigten Staaten von 86 auf 161 Mark gestiegen sei. Hauptursache dieser Goldverschiebungen seien die Reparationszahlungen Deutschlands und die internationalen Kriegsschuldenzahlungen. Solange diese Zahlungen andauerten wäre es wirtschaftlich vernünftig, von Empfängerländern her einen natürlichen Ausgleich der Zahlungen durch Einfuhr ausländischer Wertpapiere oder durch langfristige Anlage der Zahlungssüberschüsse im Ausland herbeizuführen. Dieses geschehe jedoch nicht, jedenfalls nicht in dem erforderlichen Umfange, und namentlich nicht von Frankreich aus. Der Ausgleich werde vielmehr zum größten Teil durch Goldimporte vollzogen.

In einer Zeit, wo die ganze Welt und in besonders hohem Maße Deutschland an langfristigen Kapitalanlagen leide, entspreche man dem Land das es am nötigsten gebrauche, nicht nur durch die Reparationsleistungen das Kapital, sondern vermindere obendrein aus politischen und anderen Gründen, daß dieses Kapital nach seinem Umweg über die BIZ, sich weiter als Kapital zur Befruchtung der Weltwirtschaft betätigen könne.

So sei ein beträchtlicher Teil des monetären Weltgoldbestandes seiner natürlichen Funktionen entkleidet und sterilisiert. Durch die politischen Zahlungen werde ein dauerndes Störungsmoment in die internationalen Wirtschaftsbeziehungen gebracht. In Deutschland liege die durch die hohe kurzfristige Auslandsverschuldung begründete Sorge vor weiteren plötzlichen und unerwarteten Goldentziehungen als lähmender Alp auf dem Wirtschaftsleben. Nur so seien die Schwierigkeiten zu verstehen, von denen die Reichsbank bei der Befassung der für die Reparationszahlungen erforderlichen Devisen sich fortgesetzt befinde.

Der Reichsbankpräsident schilderte sodann die Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr der Reichsbank mit dem Abziehen der Gelder aus Deutschland nach dem 14. September, mit der ab Mitte Oktober wieder einsetzenden Beruhigung usw. und betonte dann:

daß wir noch weit davon entfernt seien, die Gold- und Devisenverluste des Herbstes eingeholt zu haben.

Der jetzige Gold- und Devisenbestand der Reichsbank bleibe hinter dem Höchststand des vorigen Jahres noch um eine Milliarde zurück und sei gegenüber dem Zustand nach Abschluß der Verlustperiode des Herbstes nur um etwa 200 Millionen gebessert.

Das Aktivwerden der Handelsbilanz beruhe in keiner Weise auf einer Steigerung der Ausfuhr, sondern lediglich auf einer Verminderung der Einfuhr. Dr. Luther betonte sodann, daß die geringe Belebung der Wirtschaft in den letzten Wochen über das saisonmäßige Maß nicht hinausgehe. Ja, die Verminderung der Erwerbslosigkeit bleibe hinter der der vorjährigen jahreszeitlichen Erholung zurück.

„So falsch es wäre, leere Hoffnungen zu erwecken“, so fuhr Dr. Luther fort, „so kann doch andererseits darauf hingewiesen werden, daß offensichtlich in wichtigen Wirtschaftszweigen der Konsum seit längerer Zeit aus Lagerbeständen befriedigt wird. Soweit solche sich erschöpfen, ist mit einer allmählichen Erleichterung der Krise durch Aufträge auf Herstellung dieser Konsumgüter zu rechnen.“

Außerdem soll mit Befriedigung festgestellt werden, daß die zusätzliche Not, die wir aus psychologischen Ursachen seit mehr als einem halben Jahre zu erdulden hatten, im Schwinden begriffen ist. Das Vertrauen im In- und Ausland zur Stabilität der deutschen Verhältnisse hält erkennbar an.

Ein Spiegelbild der besonders seit Februar sich vollziehenden Wandlung zum Besseren bietet die Kursbewegung der deutschen Papiere drinnen und draußen. Die so mit eingetretene ruhigere Beurteilung enthebt die für das deutsche Volksschicksal Verantwortlichen in keiner Weise der Notwendigkeit tatkräftigen Handelns, drückt aber das berechtigte Vertrauen des In- und Auslandes aus, das die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk auch der Schwierigkeiten der Gegenwart Herr werden.“

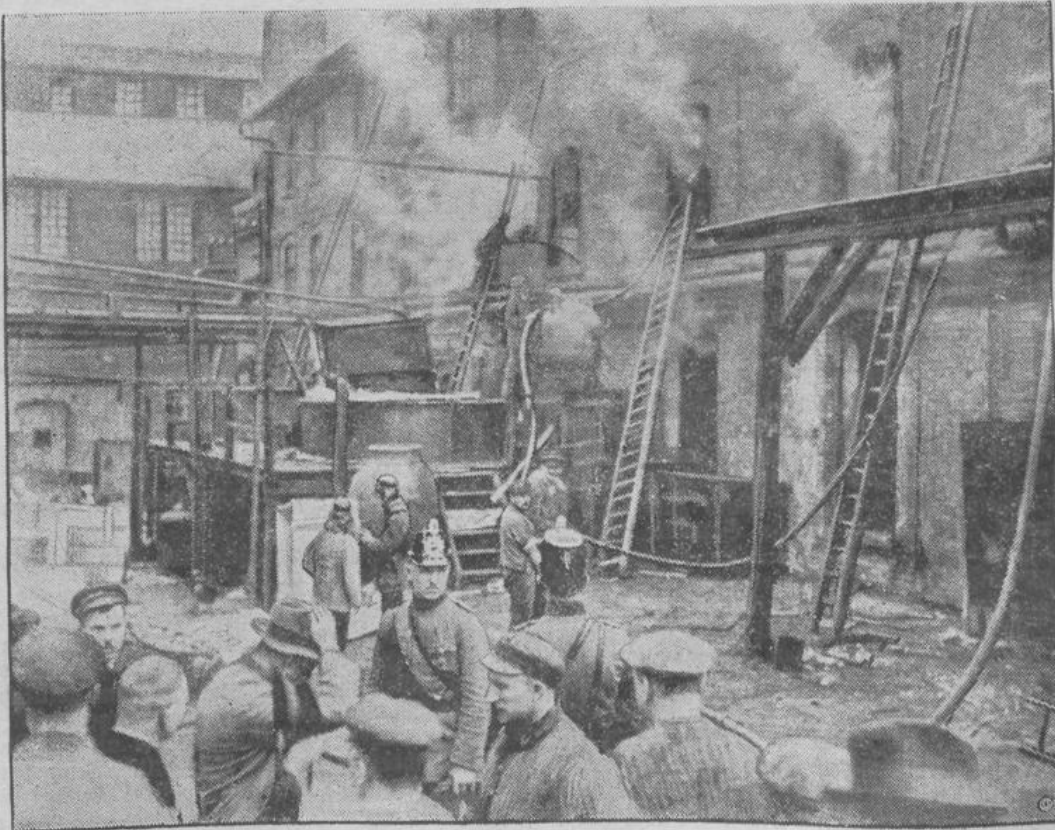
Der Fluch der Reparationen.

Feststellungen im Jahresbericht der Reichsbank.

Berlin, 29. April. Der Jahresbericht der Reichsbank für 1930 enthält dieses Mal auch bedeutsame politische Feststellungen. Unter dem Zwange seines Kapitaldefizits müsse Deutschland mit aller Macht an der Besserung seiner Handelsbilanz arbeiten, die Ausfuhr um jeden Preis steigern und zugleich die Einfuhr einschränken, was die Weltwirtschaftskrise weiter zu verschärfen geeignet sei. Dabei falle erschwerend ins Gewicht, daß die Reparationszahlungen seit Beendigung der Pariser Konferenz ihrem realen Wert nach um ein Fünftel gewachsen seien.

Es zeige sich mit erschreckender Deutlichkeit, was die deutschen Vertreter bei der Pariser Konferenz fortgesetzt, aber erfolglos betont hätten, nämlich daß der unaufhörliche Druck der Forderungen der Siegerstaaten immer von neuem politische und wirtschaftliche Erschütterungen verurteile.

Die dem deutschen Wirtschaftsapparat unter Druck aufgebürdeten Lasten ließen ihm keine ausreichende Rente. Der bisher beschrittene Weg, die zur Deckung der Reparationen und des wirtschaftlichen Kapitalbedarfs benötigten Beträge durch Aufnahme von Auslandsanleihen aufzubringen, habe zu äußerst gefährlichen und auf die Dauer unerträglichen Zinslasten geführt.



Am Explosionsherd in Magdeburg.

In der Sacharinfabrik Fahlberg, Litz & Co., die im Nebenbetrieb in diesem kleinen zweistöckigen Gebäude Patronen zur Vertilgung von Ungeziefer herstellt, ereignete sich bei der Verfertigung dieser Patronen aus noch nicht völlig

geklärter Ursache eine Explosion, bei der neun in dem Raum beschäftigte Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Die Explosion verursachte einen Brand, der jedoch von der rasch herbeigeeilten Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Unglück gehört zu den schwersten, die Magdeburg in den letzten Jahren betroffen haben.

Entspannung in der Zollfrage

Kommt das „Konjumbrot“? — Vertagung des Butterzollses.
Berlin, 29. April.

Die endgültige Entscheidung der Reichsregierung in der Frage der Agrarzölle dürfte am Donnerstag fallen. Mittwochabend fand nochmals eine Besprechung zwischen dem Reichsminister für Ernährung, dem Reichsarbeits- und dem Reichsaussenminister statt. Besonders der Schweine- und Fleischzoll wurde dabei nochmals behandelt. Die Erhöhung des Butterzollses wird zunächst zurückgestellt, da darüber weitere Verhandlungen notwendig sind. Ueber die Speck-, Schmalz- und Hülsenfruchtzölle wird sich verhältnismäßig leicht eine auch die Landwirtschaft befriedigende Lösung finden lassen.

Eine besondere Rolle hat in den letzten Besprechungen auch

die Frage des Brotpreises

gespielt. Das Kabinett dürfte einer Lösung nahegekommen sein, die das Brotgetreide verbilligt, und zwar spricht man in unterrichteten Kreisen von einem Einfuhrkontingent zu einem ermäßigten Zollsatz, das wahrscheinlich über bestimmte Häfen geleitet wird.

Sicher ist, daß durch die vom Kabinett geplanten Maßnahmen der Brotpreis wieder auf den alten niedrigen Stand zurückgeführt wird, ohne daß das sogenannte „Konjumbrot“ kommt. Allerdings ist eine freiwillige Beilegung von 15 Prozent reinem Kartoffelmehl in Aussicht genommen.

Ein weiterer Ausgleich zugunsten der Verbraucher ist die zu erwartende Aufhebung von Preisbindungen der Bäcker- und Metzgerinnungen, die nicht freiwillig, dann auf gesetzlichem Wege erfolgen soll.

Im Ganzen gesehen, hat man in unterrichteten Kreisen den Eindruck, daß die Situation, die sich infolge der Gegenstände in der Zollfrage verhältnismäßig zugeklüfft hatte, wesentlich entspannt worden ist.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Abgg. Dr. Breitscheid, Dr. Herz und Dr. Hilferding, hatten eine eingehende Besprechung mit Reichsminister Dr. Brüning, in der sie auf den Ernst der Lage hinwiesen, der nach ihrer Ansicht durch die Erhöhung des Brotpreises und die vom Reichsminister beabsichtigten weiteren Zollmaßnahmen geschaffen worden ist.

Russisches Holzdumping.

Minister Steiger im Preussischen Landtag.

Berlin, 30. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung im Preussischen Landtag verlangt Abg. Ragner-Magdeburg (Komm.) die sofortige Beratung eines Antrages seiner Fraktion, der 10 000 RM. als erste Hilfe für die bei der Explosion in einer chemischen Fabrik in Magdeburg geschädigten Arbeitnehmer fordert. Der Antrag wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Haus geht hierauf die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Forsthaushalts fort.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

erklärt, daß durch Auflösung von 23 Oberförstereien, 19 Forstrentmeisterstellen, 26 Revierförsterstellen und 22 Forstsekretärstellen nennenswerte Einsparnisse bei den persönlichen Ausgaben gemacht worden seien. Bei den Holzwerbungsstellen sei dagegen teilweise eine Erhöhung der Ausgaben eingetreten. Ebenso sei bei den Kulturkosten ein Ansteigen zu verzeichnen. Die Fläche der verpachteten Jagden habe von Jahr zu Jahr zugenommen. Der Erlös hieraus sei im Verlauf der letzten drei Jahre etwa auf das Doppelte gestiegen. Um den Erlös beim Holzverkauf möglichst günstig zu gestalten, seien die Regierungen erneut darauf hingewiesen worden, alle Verkaufsmöglichkeiten auszunutzen. Bedauerlicherweise seien die Holzpreise fast sämtlich unter Vorkriegspreisen geblieben.

Die Einfuhr aus Rußland sei in den letzten Jahren ständig gestiegen, da Rußland Holz für jeden Preis verkaufe.

Von der Zollunion mit Österreich werde die deutsche Holzwirtschaft den Vorteil haben, daß die meistbegünstigten Länder nicht mehr den Österreich im Jahre 1929 zugebilligten niedrigen Einfuhrzollsatz für unbearbeitetes Bau- und Nutzholz für sich beanspruchen könnten. In nächster Zeit müßten die Holzölle neu geregelt werden. Der Minister beabsichtigte sich eingehend mit der Frage der Verleumdung der Forstverwaltung und legte im einzelnen seine Bedenken gegen die Ueberführung der Forstverwaltung in eine andere Rechtsform dar.

Zurückziehung der Notverordnung verlangt.

Die deutschnationale Fraktion hat im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, worin die Staatsregierung ersucht wird, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß entweder eine sofortige Zurückziehung der Notverordnung vom 28. März d. J. erfolgt oder aber dem Reichstag beschleunigt Gelegenheit gegeben wird, über sie endgültig zu entscheiden.

Hansmann stellt Strafantrag.

Er will die Äußerung über die Frontsoldaten nicht gemacht haben.

Durch die Presse war die Nachricht gegangen, daß der Landrat Hansmann in einer öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in Nierendorf bei Hattingen gesagt haben soll: „Der deutsche Frontsoldat habe Heldentum nur dann gezeigt und wäre nur dann zum Angriff vorgedrungen, wenn er besoffen wie ein Schwein gewesen sei“. Mehrere deutschnationale Abgeordnete hatten diese Meldung zum Gegenstand einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag gemacht und das Staatsministerium um Auskunft erlucht, was gegen den Landrat Hansmann wegen dieser taktlosen Beschimpfung der alten Frontsoldaten veranlaßt sei.

Der preussische Innenminister hat jetzt hierauf folgende Antwort erteilt: Nach dem Ergebnis der amtlichen sehr eingehenden Untersuchung hat Landrat Hansmann die ihm in den Mund gelegte, in der Anfrage wiedergegebene Äußerung nicht getan. Er hat im übrigen gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, die jene Behauptung als erste verbreitet hat, Strafantrag wegen Verleumdung und übler Nachrede gestellt, so daß die Angelegenheit demnächst auch vor den ordentlichen Gerichten klargestellt werden wird.

Aus der Heimat

Donnerstag den 30. April 1931

— * **Siedlungssprechtag.** Der nächste Siedlungssprechtag des Westdeutschen Siedlerverbandes wird am Sonntag, den 3. Mai im hiesigen Bezirk stattfinden. Einleitend wird ein Vortrag gehalten über die Bedeutung der Siedlung als Möglichkeit zur Existenzgründung für solche Familien und Brautpaare, welche gegenwärtig ohne Existenz und ohne Heiratsmöglichkeit sind. Wer an dem Vortrag teilnehmen will, erfährt Näheres durch die Beratungsstelle des Westdeutschen Siedlerverbandes, Münster i. W., Algedüster 60.

— * **Weitere Verknappung für Hypothekengelder.** Die Direktion der Landesbank in Münster teilt uns mit: „Die Verknappung auf dem Kapitalmarkt nimmt immer mehr zu. Man muß befürchten, daß die Geldquellen für Hypotheken allmählich versiegen werden. Auch die Landesbank und das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke müßten die Gewährung von Hypotheken bis auf weiteres einstellen.“ — Allmählich wird man wohl in allen Kreisen einsehen, wohin der Kurs geht. (Schriftl.)

— **Frostschäden durch Rundfunk.** Anschließend an die allgemeinen Wetterberichte werden ab 25. April in engster Zusammenarbeit der Wetterdienststelle Frankfurt a. M., dem Institut für Klimaforschung in Trier und der Bioklimatischen Station in Geisenheim Frostwarnungen bzw. Vorhersagen durch Rundfunk verbreitet. Mittags um 12.45 Uhr wird eine allgemein gehaltene Warnung erteilt, während um 18.45 Uhr die Warnung spezielleren Charakter trägt, ob Frost allgemein zu erwarten ist oder nur in besonders frostgefährdeten Lagen. Sollte überhaupt keine Frostgefahr bestehen, wird ebenfalls darauf hingewiesen werden. Die Einrichtung ist vor allem für die Winzer von großem Werte.

— **Päckchen nach dem Ausland.** In Handelskreisen ist es anscheinend noch nicht allgemein bekannt, daß seit dem Inkrafttreten des neuen Welpostvertrages im Juli v. J. nach einer großen Anzahl fremder Länder kleinere Warenmengen bis zu 1 kg Gewicht auch in sog. Päckchen versandt werden können. Soweit Luftpostverbindungen bestehen, können auch diese benutzt werden. Die Beförderungsgebühr beträgt 15 Pf. für je 50 g, mindestens 50 Pf., nach Österreich und Luxemburg bis 1 kg 60 Pf., nach Ungarn für je 50 g 10 Pf., mindestens 50 Pf. In der Form, Beschaffenheit und Verpackung unterliegen die Päckchen den Vorschriften für Warenproben, sie müssen also offen verpackt werden. Außer den Empfänger- und Absenderangaben sollen sie die Aufschrift „Päckchen“ nach anderen aus deutschsprachigen Ländern „Petit paquet“ tragen. Abgesehen von Rechnungen über den Inhalt der Sendung dürfen keinerlei Mitteilungen beigelegt werden.

Staatshilfe für die preussischen Gemeinden

Initiativgesetzentwurf im Staatsrat angenommen.

Berlin, 30. April.

Der preussische Staatsrat nahm am Mittwochabend den Initiativgesetzentwurf an, wonach sich der preussische Staat im Rechnungsjahre 1931 mit einem Betrage von 250 Millionen Mark an den Kosten der Arbeitslosenfürsorge beteiligen soll.

Die Mittel sollen auf die Bezirksfürsorgeverbände verteilt werden und zwar einmal nach der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen und zum anderen nach dem Bedarfsgrad unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Das Gesetz soll rückwirkende Kraft ab 1. April dieses Jahres erhalten.

Mit dem Gesetzentwurf zugunsten der Erwerbslosenunterstützung, die den Gemeinden obliegt, hat der Staatsrat zum erstenmal vom Recht, ein Initiativgesetz vorzulegen, Gebrauch gemacht. Der Staatsrat sieht die Lage der Gemeinden und Gemeindeverbände so ernst an, daß er ein sofortiges Handeln für geboten erachtet hat.

Blamage, keine Spionage.

Was von dem Straßburger „Fall“ übrig bleibt.

Paris, 29. April. Das Kartenhaus der angeblichen Straßburger Spionageangelegenheit beginnt in sich zusammenzubringen. Der Untersuchungsrichter hat sich bereits gegungen gesehen, den Hauptverdächtigen Krieger freizulassen.

Der Verdacht, daß Krieger zahlreiche Pläne über Befestigungsarbeiten, die in seiner Wohnung gefunden worden waren, an die „Spionagezentrale“ in Stuttgart ausliefern wollte, hat sich als unbegründet erwiesen.

Krieger erklärte bei seiner Vernehmung, daß er von seinem Vorgesetzten, dem Geniehauptmann Greffe, die Erlaubnis erhalten habe, zu Hause zu arbeiten. Der als Zeuge vernommene Offizier bestätigte diese Angabe Kriegers und erklärte, daß die aufgefundenen Pläne ganz an unwichtig seien und von jedermann beschafft werden könnten.

Es wird erwartet, daß auch die übrigen Verhafteten bald auf freien Fuß gesetzt werden. Interessant ist, daß einer der bei Krieger gefundenen Pläne einen Panzerturm behandelt, der ein System Krupp ist.

Ob die Pariser Presse, die bei den ersten Nachrichten über diesen „Spionagefall“ in große Entrüstung ausbrach, nun auch so ehrlich ist, seine Haltlosigkeit mitzuteilen?

Die Hitlerjugend in Thüringen.

Weimar, 30. April. Das thüringische Volksbildungsministerium hat ein Rundschreiben an die Direktoren der höheren Lehranstalten gerichtet. In dem Schreiben heißt es, die Hitlerjugend und insbesondere der Thüringer Schülerbund hätten bei ihrem Auftreten im politischen Streit der letzten Wochen ein Verfahren angewendet, das mit den grundsätzlichen Forderungen, die an die Jugend im Interesse ihrer Erziehung hinsichtlich Bescheidenheit und parteipolitischer Zurückhaltung gestellt werden müßten, nicht in Einklang gebracht und keineswegs gebildet werden könnte. Das Ministerium ersucht, die Schüler, die Mitglieder der genannten Vereinigungen sind, darauf nachdrücklich aufmerksam zu machen und ihnen sowie ihren Erziehungsrechtigten die Maßnahme des Verbotes anzudeuten.

Laasphe:

— * **Die Firma Ludwig Koch & Sohn** von hier hat infolge reichlicher Aufträge den Betrieb mit voller Belegschaft wieder aufgenommen. Die bisher sehr darniederliegende Bautätigkeit hat sich in letzter Zeit etwas belebt. Durch die Wiederaufnahme des Betriebes haben 35—40 Mann Arbeit gefunden.

— * **Unterstützung von Volksbüchereien.** Eine Unterstützung von 50 000 Bänden (Volks- und Jugendschriften) stellt die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW 40, Lüneburger Str. 21) aus der von ihr verwalteten Riedert-Stiftung unbemittelten Volksbüchereien, die Mitglied der Gesellschaft sind, zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist in der Regel der Einband zu entfallen. Einige Bücher werden auch völlig unentgeltlich abgegeben. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bis Ende des letzten Geschäftsjahres 10 610 Büchereien mit 229 082 Büchern unterstützt. Im letzten Geschäftsjahr allein wurden Bücher im Werte von RM. 76 238 an 782 Büchereien abgegeben. Die Bücher können von den Antragstellern nach einem besonderen Verzeichnis selbst ausgewählt werden, das die oben genannte Gesellschaft kostenlos abgibt.

— **Schweinezählung.** Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 1. Juni 1931 die nächste Zählung der Schweine und der nicht beschlachten Hausflachtungen an Schweinen für die Zeit vom 1. März 1931 bis 31. Mai 1931 statt.

— **Eine Steuer für Selbststrafende?** Auf der Tagung der tausend Mitglieder umfassenden Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Freiberufler im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. wurde beschlossen, den Reichsverband aufzufordern, sich für die Einführung einer Reichs- oder Staatssteuer auf Klingen der Selbststrafapparate einzusetzen. Es wurde behauptet, daß bei einer Besteuerung von je 5 Pfennig jährlich etwa 30 Millionen Mark erzielt würden.

— * **Amalienhütte.** Das hiesige Hüttenwerk stellt morgen weitere 29 Arbeiter ein, nachdem es bereits am 20. April acht und in letzter Woche je nach Bedarf einzelnen Arbeitern wieder Beschäftigung gegeben hat.

— * **Fischelbach.** In der Gemeinderatsitzung vom 27. April wurden in Gegenwart des Bürgermeisters Dr. Schulenburg sowie sämtlicher Gemeindevorsteher der Gemeindeverbände Rau und dessen Stellvertreter Schäfer, deren Wahl die Aufsichtsbehörde bestätigt hatte, in ihr Amt eingeführt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beratung über die Zusammenlegung der Kleiner. Die hiesige Gemeindevorstellung steht auf dem Standpunkt, daß größere Einsparungen nur möglich sind, wenn die bisherige Amtsverwaltung aufgelöst und durch Ortsbürgermeister ersetzt wird. Einstimmig wurde der Antrag auf Auflösung der Amtsverwaltung gestellt. Sollte diesem Antrag nicht entsprochen werden, so ist man nur mit der Eingemeindung sämtlicher Landmurgemeinden des Amtes Erndbrück, der Gemeinde Schamer und des Ortsbezirks zum Amt Varnse mit dem Amtsfuß in Friedrichshütte einverstanden. — Die laufende Unterhaltung eines Wohlfahrtserwerbslosen wurde um 15 RM. monatlich gekürzt. — Ein Antrag auf Steuerbefreiung wurde angenommen, ein anderer auf Erstattung früher gezahlten Waffergeldes abgelehnt. — Dem Jagdaufseher Reinhard Schäfer wurde die Aufsicht über die Gemeindeväldungen übertragen.

Erndtebrück:

Die größere kirchliche Gemeindevorstellung hat einstimmig beschlossen, neben dem Friedhof einen Platz zur Verfügung zu stellen, auf dem die welfen Kränze und der Abraum vom Friedhof geschafft und verbrannt werden können. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß die Herrichtung der Gräber in Zukunft nur am Mittwoch und Freitag jeder Woche erfolgt. Der Besuch der Gräber und das Begießen der Blumen ist dagegen zu beliebiger Zeit auch weiterhin gestattet. Eine diesbezügliche Tafel soll angebracht werden. — Dieser Beschluß ist sehr zu begrüßen. Hoffentlich findet er nun aber auch die gebührende Beachtung.

Eine sehr begrüßenswerte Einrichtung soll durch Verabreichung von Frischmilch an die Kinder der hiesigen Schule geschaffen werden. Die Milch wird in der Frühstücksstunde verabreicht und zwar in verschlossenen Flaschen ein Viertel Liter zu 7 Pf. Damit auch die Kinder unbemittelter Eltern in den Genuß dieser Einrichtung treten können, ist die Schulleitung bemüht, die Kosten hierfür im Wege freiwilliger Spenden aufzubringen. Nach den bisherigen Verlautbarungen findet die Einrichtung in Elternkreisen guten Anklang. Lieferant der Milch ist Landwirt Wilh. Wager-Schürmannshof, der sich die für derartige Zwecke erforderliche Kälblanlage zugelegt hat.

— * **Viedentopf.** Schwere Verkehrsunfall. Am Montagabend ereignete sich auf der Landstraße zwischen Viedentopf und Seelshausen ein schwerer Verkehrsunfall. Der Sohn des Bäckermeisters D. aus Viedentopf, der mit seinem Digi-Wagen nach Viedentopf fuhr, mußte einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen. Als er seinen Kraftwagen vom Straßenrand wieder nach der Straßennitte zu lenkte, fuhr er auf den Arbeiter B. von Viedentopf, der ein unbeleuchtetes Fahrrad angeblich neben sich herjoh, auf. Dem Kraftwagenführer wurde durch den Anprall das Steuer aus der Hand gerissen, und der Wagen fuhr in den Straßengraben, wobei die Kälblanlage eingedrückt und der Wagen beschädigt wurde. Verletzungen trug D. nicht davon. Der Arbeiter B. wurde mit schweren Arm- und Beinverletzungen der Marburger Klinik zugeführt. Ueber die Schuldfrage sind die angestellten polizeilichen Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

— * **Viedentopf.** Jagd-Trophäenschau. Der Bezirksverein Viedentopf des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins hält am Samstag den 9. Mai, abends 8 Uhr beginnend, im Hotel zur Krone erstmalig eine Trophäenschau ab. Die Ausstellung verfolgt in der Hauptsache den Zweck, die jagdlichen Verhältnisse des Kreises Viedentopf anhand von Vergleichsgegenständen kennenzulernen. Daneben gelangen zur Ausstellung alle übrigen im Kreise sowie in anderen deutschen Gebieten erbeuteten Trophäen. Die kleine Schau wird immerhin geeignet sein, einen Überblick über die jagdlichen Verhältnisse der engeren Umgebung zu geben.

Aus Nah und Fern.

— **Siegen.** Dem Entwurf eines Vertrages über den Bau eines Krankenhauses in der Winchenbach zwischen dem Kirchentriebe Siegen einerseits und der Stadt Siegen und dem Landkreise Siegen andererseits ist zugestimmt worden, dessen Baukosten sich auf etwa 1,6 Mill. RM. belaufen wird. Die Stadt übernimmt 890 000 RM., der Kreis 490 000 RM. und der Kirchentrieb den Rest der Baukosten mit 220 000 RM. Dem in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindlichen katholischen Krankenhaus wird seitens der Stadt eine Beihilfe von 110 000 RM. gewährt werden. Das neue Krankenhaus wird mindestens 200 Betten aufweisen und möglichst bis zum 1. Oktober 1933 fertiggestellt werden.

— **Siegen.** Der Sieger Reiterverein veranstaltet am 16. und 17. Mai d. J. ein großes Turnier. Zu demselben werden 100 auswärtige Pferde erwartet. Von der Reichswehr sind 6 Kavallerie-Offiziere gemeldet. Es finden Springkonkurrenzen, Damenpringen, Vorführungen in der Reitkunst u. a. statt. Das Turnier findet außerhalb der Halle auf dem großen Sportplatz statt.

— **Münster.** Eine bössartige Kuh verletzete eine Frau lebensgefährlich. Die Ehefrau des Köchers Egetrup im benachbarten Kinderhaus wurde, als sie zum Melken den Stall betrat, von der Kuh mit den Hörnern angegriffen und übel zugerichtet. Sie erhielt mit den Hörnern einige Stöße vor den Bauch, wodurch die Bauchhöhle geöffnet wurde. Die Frau wurde zum Clemens-Hospital gebracht, wo sie lebensgefährlich verletzt darniederliegt.

— **Trier.** (Internationaler Scherwerbrecher gefaßt.) In der Nähe des Ortes Wehr an der Obermosel griffen Landjäger einen etwa 30 Jahre alten Mann auf. Bei der Feststellung seiner Personalkarte mußte man die Entdeckung machen, daß der Verhaftete ein von vielen Polizeibehörden des In- und Auslandes gefuchter Scherwerbrecher war. Er hatte zuletzt in einem belgischen Gefängnis eine lange Strafe verbüßt und war von Brüssel aus über Luxemburg nach Deutschland gekommen. Der Mann reiste unter acht verschiedenen Namen, auf die alle eines oder mehrere Verbrechen entfielen.

— **Neuwied.** (Das geheimnisvolle Wildtier.) Durch die westdeutsche Presse gingen Meldungen von einem Massensterben von Rehen in den rheinischen Höhen gebieten, besonders im Westerwald und in der Eifel. Man sah die Ursache des Sterbens darin, daß die Tiere Rinde von Weichhölzern geißt haben. Wie jetzt in einem größeren westerwälder Jagdrevier, in dem man eine besonders große Zahl toter Rehe aufgefunden hat, festgestellt wurde, kann es sich kaum um diesen Grund handeln. Ueber die Ursache des geheimnisvollen Massensterbens soll, nachdem auch eine Reihe erfahrener Jäger keine Erklärung dafür finden, eine Spezialstelle für Wildkrankheitsforschung Aufklärung geben.

— **Gaildorf.** (Zwei Brüder verunglückt.) In der Nacht kehrten die beiden Söhne des Gipsmeisters Nibel von Schwend von einer Verammlung in Ruppertshefen zurück. Auf der Steige bei Rotenhar fuhren sie auf einen Kilometerstein auf, wobei beide so unglücklich stürzten, daß der Führer des Rades nach kurzer Zeit starb, während sein Bruder schwer verletzt darniederliegt.

— **Oberflurheim.** (Papierfälschung statt Geld.) Hier ist ein Briefstahlfälscher aufgetreten, der einen Wirt um 100 RM. betrogen hat. Er besuchte die Wirtschaft und fragte die Wirtin, ob sie ihm zwei 50 RM. Scheine geben könne, da er das Geld in einem Brief weggeschicken möchte und kein Papiergeld habe. Nach Empfang des Geldes steckte er es in ein Kuvert und sagte zur Wirtin, daß er nur 20 RM. im Besitz habe, er werde aber zu einem Geschäftsmann, dessen Namen er nannte, gehen und das fehlende Geld holen. Zur Sicherung werde er den Brief mit dem Geld in ihrer Verwahrung lassen. Als er längere Zeit nicht zurückkam, öffnete die Wirtin den Brief und fand Papierfälschungen darin.

— **400 Meter Höhe: „Bitte aussteigen“.** Ein riesiger Untergrund ist Neuhorts neueste Sensation. Der größte Wolkenträger der Welt, das Empire State-Gebäude in New York, wird auch den höchsten Untergrund der Welt für Luftschiffe erhalten. Dieser Turm befindet sich gegenwärtig in Bau und wird bald vollendet sein. Zu seiner Herstellung

wurden 900 Tonnen Stahl verwendet. Er ist mit Ziegeln in mehreren Etagen bekleidet. Die Luftschiffen werden durch einen Landungssteig auf die Plattform gelangen, die den Untergrund krönt, ungefähr vier Meter Durchmesser besitzt und 400 Meter über der Straße liegt; von der Landungsplattform können die Anker des Luftschiffes dann mit einem Aufzug 65 Meter tief nach dem 86. Stockwerk des Wolkenträgers befördert werden, wo sich die Basis des Untergrundes befindet.

— **Der Vater der Festmeisterin gestorben.** Der Vater der bekannten Festmeisterin Helene Mayer, Dr. Ludwig G. Mayer, ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Dr. Mayer war lange Jahre Vorsitzender der Ortsgruppe Offenbach des Reichsausschusses für Leibesübungen.

— **Deutscher Luftballon in Polen notgelandet.** Auf dem Gebiet des Landgutes Swierzyn im Kreis Miesowa ist ein deutscher Luftballon mit Insassen notgelandet.

— **Französisches Bombenflugzeug abgestürzt.** Ein französisches Bombenflugzeug geriet bei Chalons-sur-Marne in einen Wirbelsturm und wurde zu Boden gedrückt. Die Maschine fing durch den Aufprall Feuer. Beide Insassen verbrannten.

— **Stolleneinkurz in einem Bergwerk.** Auf der Kohlengrube Arley in der Grafschaft Warwick (England) brach während des Schichtwechsels ein Stollen ein. Vier Grubenarbeiter wurden getötet, drei Mann verletzt.

— **Holländischer Dampfer verbrannt.** Auf dem im Hafen von Lissabon gelegenen holländischen Dampfer „Ares“ brach ein Brand aus. Sofort wurden die Taue gelappt, um das Schiff zu isolieren. Der Brand hatte aber bereits auf einen portugiesischen Dampfer übergegriffen. Der holländische Dampfer wurde aus dem Hafen geschleppt und ist draußen gesunken.

— **Italienische Räuberbande zum Tode verurteilt.** Das Kriegsgericht in Schauen fällt in dem Raubmordprozess gegen die Räuberbande Jostus vier Todesurteile. Neun andere Banditen wurden zu Zuchthausstrafen bis zu neun Jahren verurteilt.

— **Ueberschwemmungen im Nijemen-Gebiet.** Während die Ueberschwemmung im Wilnaer Gebiet zurückgeht, ist der Nijemen in unaufhörlichem Steigen begriffen. Im Grobner Gebiet wurden allein über 50 kleinere Brücken zerstört. Zahlreiche Ortschaften sind überschwemmt, auch Menschenleben sind zu beklagen.

— **Erdbeben im Kaukasus.** Nach einer amtlichen Meldung aus Nachitschewan (Armenien) wurde die Stadt von einem starken Erdbeben heimgesucht, durch das zahlreiche Häuser zerstört wurden. Nach vorläufigen Feststellungen wurden 10 Personen getötet.

— **14 Tote bei einem Petroleumbrand.** Der Brand einer Petroleumquelle bei Gladewater (Texas) hat 14 Tote und 12 Verletzte gefordert. Die Flammen schossen haushoch empor. Einige Arbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren, wurden von den Flammen erfasst und liefen als brennende Kakeln umher.

Gefährliche Fahrt auf dem Schmugglerauto

Ein Zollbeamter schwer verletzt.

Saarbrücken, 29. April. An der deutsch-saarländischen Grenze bei Michelbach kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Schmugglern und französischen Zollbeamten. Eine mehrköpfige Schmugglerbande, die in ihrem Auto ihre Ware fortzuschaffen wollte, wurde von französischen Zöllnern zum Anhalten des Kraftwagens aufgefordert. Der Fahrer des Autos stürzte sich nicht an die Aufforderung und fuhr weiter.

Einer der Zollbeamten schwang sich auf das Trittbrett des wieder schnell anziehenden Fahrzeuges, und es kam zu einem Kampf zwischen Wageninsassen und dem Zöllner. Dabei verlor der Führer die Gewalt über die Steuerung und der Wagen raste, nachdem er einige Bäume gestreift hatte, in den Straßengraben. Der Zollbeamte wurde dabei an einen Baum gedrückt, so daß er das Bewußtsein verlor und schwere Verletzungen erlitt.

Die nachfolgenden Beamten, die ihn neben dem verlassenen Fahrzeug fanden, brachten ihn ins Forstbader Krankenhaus. In dem Schmugglerauto befanden sich Waren in beträchtlichem Werte sowie eine Aktentasche mit mehreren tausend Franken. Den Schmugglern ist man auf der Spur.

Kairo-Expres in Flammen. 41 Tote, 36

Schwerverletzte. Einer Meldung der „Exchange Telegraph Co.“ aus Kairo zufolge, fing am Mittwoch nachmittag der Alexandria-Kairo-Expres Feuer. 38 Personen, darunter zehn Kinder, fanden dabei den Tod. Drei starben nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus und 36 Personen wurden schwer verletzt. Viele Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verflümmelt. Der Zustand einer Reihe von Verwundeten ist sehr ernst. Unter den Toten befindet sich nur ein Europäer. Das Feuer, das wahrscheinlich durch das Heißlaufen eines Lagers entstanden war, erfaßte drei hölzerne Wagen dritter Klasse älteren Typs. Der Zugführer hatte den Ausbruch des Brandes nicht gemerkt, sondern wurde erst während der Fahrt durch einen Streckenwärter auf die ausbrechenden Flammen aufmerksam gemacht.

— **Schanhai.** 1800 chinesische Kommunisten enthauptet. Ein blutiges Strafgericht mit 1800 Hinrichtungen wurde von Regierungstruppen gegen gefangene Kommunisten in Hupeh durchgeführt. Bei Nüang haben die Truppen der Nationalregierung laut offiziellen Meldungen die Armee des kommunistischen Generals Holung geschlagen und zur Flucht gezwungen. Eine große Anzahl Gefangener ist in die Hände der Regierungstruppen gefallen. 1800 von ihnen wurden enthauptet. Auch die Stadt Sianghang, die wie Nüang am Han-Flusse liegt, und somit einen wichtigen Punkt für den Handel der nordwestlichen Provinz mit Hankau bildet, ist erfolgreich gegen die Kommunisten verteidigt worden. Auch in diesem Teile der Provinz befinden sich Holungs Truppen auf der Flucht. Durch diese Siege der Regierung soll nunmehr der kommunistische Widerstand endgültig gebrochen sein.

— **Eine Expedition im Kongo ertrunken.** Dr. Arthur Torran, der Führer der nach ihm benannten medizinischen Forschungsexpedition ist im belgischen Kongo ertrunken. Nach einem Kabel aus Bata ist die ganze Expedition in den Fluten des Kongo zugrundegegangen.

Das Explosionsunglück in Magdeburg.

10 Todesopfer. — Selbstentzündung als Ursache.

Magdeburg, 29. April. Von den mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingelieferten Arbeiterinnen der Sacharinfabrik sind zwei weitere gestorben, so daß die Katastrophe im ganzen zehn Menschenleben gefordert hat. Das Befinden des Meisters Günther ist zufriedenstellend.

Als Ursache des Explosionsunglücks ist Selbstentzündung festgestellt worden. Im Betrieb für Schädlingsbekämpfungen war der Mischungsapparat ausgegangen. Bei der Herstellung neuer Vorräte ist durch Selbstentzündung der chemischen Vorräte die Explosion entstanden.

Lehner wird hingerichtet.

Gnadengesuch abgelehnt. — Urteilsvollzug Ende der Woche.

München, 29. April. Amlich wird verlautbart: Der Ministerrat des Freistaates Bayern hat beschlossen, von seinem Begnadigungsrecht in Ansehung des durch das Urteil des Schwurgerichtes beim Landgericht Regensburg vom 18. März 1931 gegen den Kaufmann Kurt Erich Lehner von Delsitz wegen eines Verbrechens des Mordes ausgesprochenen Todesstrafe keinen Gebrauch zu machen.

Zu dieser amtlichen Mitteilung erfährt man, daß die Hinrichtung Lehnners in Regensburg am Freitag oder Samstag morgen erfolgen wird. Am Donnerstag früh wird Lehner im Gefängnis Regensburg die amtliche Mitteilung von der Ablehnung seines Gnadengesuches gemacht werden.

Die Hinrichtung Lehnners wird die erste Vollstreckung einer Todesstrafe sein seit den Vereinbarungen zwischen dem Reichsjustizministerium und den deutschen Ländern über die Aussetzung des Vollzugs der Todesstrafe.

Ehe die laufende Woche zu Ende ist, wird also der furchtbare Versicherungsmord seine Sühne gefunden haben. Ob auch der Massenmörder Kürten hingerichtet wird, ist wieder zweifelhaft geworden, nachdem die Sozialdemokraten sich gegen die Vollstreckung der Todesstrafe ausgesprochen haben. Ueber diesen Fall hat das preussische Staatsministerium zu entscheiden.

Hearst finanziert den Nordpolflug

Bedingung: Zusammentreffen mit Wilkins am Pol.

Paris, 29. April. Dr. Edener ist in Paris eingetroffen. „New York Herald“ berichtet, daß Dr. Edeners Aufenthalt vor allem dem Abschluß der Verhandlungen über die Finanzierung des Zeppelin-Nordpolfluges diene.

Geldgeber sei der amerikanische Zeitungsfürst William Randolph Hearst, der auch die Nordpol-Unterseebootsfahrt von Hubert Wilkins finanzierte und als Bedingung für die Geldhergabe an Dr. Edener eine Begegnung zwischen Wilkins und Edener am Nordpol gefordert habe.

Dr. Edener würde, obwohl eine solche Begegnung sein Luftschiff 600 Meilen von seiner eigentlichen Route abbringe, diese Bedingung annehmen. Nach der Begegnung mit Wilkins würde Dr. Edener sich an die geologische Erforschung des Franz-Joseph-Landes und des Nikolaus II.-Landes machen.

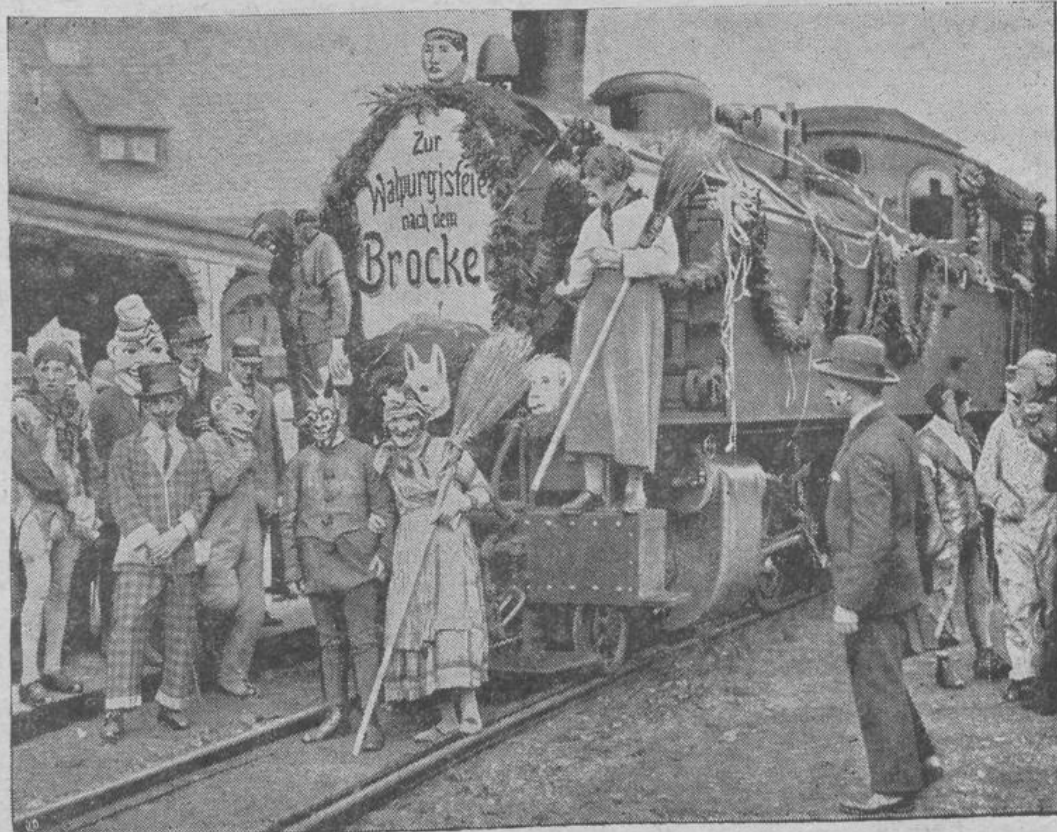
Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Freitag: Zeitweise aufhellend, weitere langsame Erwärmung (?), einzelne teilweise gewittrige Schauer.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe

Von heute, 30. 4., 8 Uhr vormittags

Temperatur:	+5° C
Barometerstand (auf 763 mm):	766 mm
Feuchtigkeit der Luft:	96 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	6° C
Niedrigste Temperatur:	+2° C
Niederschlagsmenge:	3,7 mm



Walpurgisfest auf dem Brocken.

Die Nacht vom 30. April zum 1. Mai gehört nach altem Volksglauben den Hexen. In dieser Walpurgisnacht ritten sie früher auf Besenstielen, Heugabeln und Ziegenböcken durch die Luft auf den Brocken. Heute, im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, haben freilich Hexen keine

Daseinsberechtigung mehr. Dafür versammelt sich alljährlich in der Umgebung des Brockens allerlei fröhliches Teufels- und Hexengeheißel, um die Walpurgisnacht auf dem sagenumwobenen Berggipfel zu verbringen. Diese modernen Hexen benötigen allerdings statt unzuverlässiger Besenstiele eine solide Eisenbahn als Beförderungsmittel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Hilbe und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lic. Dr. Hoffmann sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Gustav Weiß.

Fischelbach, den 30. April 1931.

RUHE

tut im geschäftlichen Leben nicht gut.
Die Zeitungsanzeige sorgt für Absatz,
für Leben im Laden wie in der Werkstatt

Bröhl kommt Freitag

Alles wieder billig!

Frühlingskuren mit Milch

Das Heißtame an Milchkuren im Frühjahr, wie sie auch heute wieder durchgeführt werden, ist die Durchspülung des ganzen Körpers und die Anregung der Nieren- und Darmtätigkeit. Der Winter hat doch viele Menschen einer regen körperlichen Bewegung entzogen, die sie in der warmen Jahreszeit durchführen, und dadurch ist es zu Anhäufung von Stoffwechselresten im Körper gekommen. Wird nun der Körper, wie es bei der Milchkur der Fall ist, eine Zeit lang im wesentlichen mit flüssiger Nahrung ernährt, so bewirkt die viele Flüssigkeit ein Ausspülen der Stoffwechselrückstände, die sich irgendwo im Körper angesiedelt haben, und von dort aus vergiftend, belastend und hemmend wirken. Die Nierenabsonderung wird angeregt und das bedeutet gleichfalls eine gesteigerte Ausscheidung unverwertbarer Stoffwechselreste. Mit am wichtigsten ist die Anregung der Darmtätigkeit. Nun ist es allerdings so, daß die gewöhnliche flüssige Milch, ob gekocht oder roh, nicht auf jeden Darm in gleichem Sinne einwirkt. Milchgenuss regt bei einem Menschen die Darmtätigkeit an, beim anderen erzeugt er Verstopfung. Hier bringen die sauren Milcharten, wie sie gerade zu Frühlingskuren viel benötigt werden, einen willkommenen Ausgleich. Die wissenschaftliche Auffassung hält heute wieder mehr von diesen Stoffen als noch vor wenigen Jahrzehnten; aber aus der Volksmedizin war die saure Milch niemals verschwunden. Es werden dabei verschiedene Arten benötigt: die gewöhnliche saure Milch, wie sie sich beim Stehenlassen der ungekochten Milch an warmen Orten und unter dem Einfluß von Milchsäurebakterien bildet. Bei der Verbutterung von saurem Rahm wird die Buttermilch gewonnen, die auch in der Säuglingsernährung eine Rolle spielt. Auch die weiteren Sauermilcharten: Joghurt, Kefir, Kumys (aus Stutenmilch), Acidophilus-Milch, Ska-Milch usw. finden bei Frühlingskuren Verwendung. Bei ihnen allen ist die Einwirkung auf die Darmtätigkeit das Entscheidende. Die Anhänger der Rohkost mischen als Frühstücksgetränk Milch mit Fruchtsäften. Orangen, Erdbeere, Himbeere, Heidelbeere, Johannisbeere und Stachelbeere. Als Frühmilmilch wird von den Rohkostlern ein Getränk bezeichnet, bei dem in einem halben Liter Milch etwas Waldmeister gelegt wird; nach einer Stunde wird der Waldmeister herausgenommen, zur Süßung wird dann noch etwas flüssiger Honig zugegeben. Zum Abführen wird oft ein halber Liter Sauermilch gegeben, der mit dem Saft einer halben Zitrone gut geschlagen worden ist. Im Winter ist sich mancher zu dick geworden. Abmagerungskuren im Frühjahr lassen sich auch in Form einer Milchkur durchführen. Es werden beispielsweise 2,5 Liter Milch pro Tag gegeben. Man verteilt die Menge so, daß alle zwei Stunden etwas mehr als ein Viertel Liter gegeben wird, beginnend von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Noch mehr als 2-2,5 Liter zu geben, empfiehlt sich im allgemeinen nicht, weil sonst zu leicht Leberdruck an der Milchkur auftritt. Eine strenge Milchkur wird man nicht allzulange durchführen; viele Patienten brauchen Bettruhe, um sie durchführen zu können. Geringe Abänderungen ermöglichen jedoch längere Durchführung der Milchkur. Man gibt z. B. für einen Teil der Milchmengen 250 gr Kartoffeln oder 70 gr Reis oder Grieß, dadurch verliert die Kur ihren allzu schroffen Charakter. Zweckmäßig ist es auch, in eine sonstige Entfettungskur einmal in der Woche einen reinen Milchtag einzufügen, oder Milch zusammen mit anderen Nahrungsmitteln zu geben, z. B. 2 Liter Buttermilch, 500 gr Kartoffeln, 500 gr Äpfel, über den Tag verteilt. Zur Durchführung solcher Kuren ziehe man jedoch stets einen Arzt zu Rate. Die Vorteile von Frühlingskuren sind beträchtlich, gleichgültig, ob sie zu Hause oder in einem Kurort durchgeführt werden. Bedachte Lebensführung tritt an die Stelle einer unbedachten, oft ungesunden Lebensregelung. Nicht für jeden sind Frühlingskuren in engerem Sinn das Wortes nötig; wer sie durchführt, wird aber Gewinn haben.



Kriegerverein Erndtebrück.

Unsere Jugendgruppe veranstaltet am Sonntag den 3. und Sonntag den 10. Mai d. Js. im Auftrage der Kreisleitung der Kyffhäuser-Jugend auf dem Stand am Grobel ein

öffentl. Preisschießen.

Geschossen wird auf 100 m Entfernung, stehend aufgelegt und zwar 3 Schuß auf die 12er Ringscheibe 60x60. Der 1. Preis hat einen Wert von etwa RM. 50.—. Etwa 20% aller Teilnehmer werden Preise erhalten. Das Schießen findet von 1.30 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Unsere Mitglieder werden auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht und wollen sich dieselben rege an dem Preisschießen beteiligen. Aber auch jedes Nichtmitglied ist herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Holzanzuhr.

Für die Südholz-A.-G. gelangen zur Anfuhr nach dem Sägewerk Koch, Laasphe, aus dem Revier Banse

Distr. Bernshäusercke 47b = 20,66 km Nadel-Stammh.
" Al. Bohnstein 25f = 286,59 " "
" Randelhecke 61a = 4,12 " "
" Keller 89a = 897,30 " "

Leistungsfähige Fuhrunternehmer wollen ihre Forderungen je km und Distrikt schriftlich abgeben an

Oberförsterei Banse.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

„Und Ihre Tochter?“ fragte Zumpe ruhig.
„Was denn, was denn! Meine Tochter ist meine Tochter! Was wollen Sie denn damit sagen?“
„Ganz einfach, Herr Stallbaum! Ich will arbeiten, schuften... aber anständige Behandlung!“
„Ja, was wollen Sie? Zunächst... wie kommen Sie dazu, den Georg zu ohreigen und...?“
„Hat Ihnen das Ihre Tochter nicht erzählt? Gut, dann hören Sie!“

Er schilderte ihm alles, wie es gewesen war.
Stallbaum stutzte. „Na... das... das ist ja unerhört! Mein das... das acht natürlich nicht! Die Ohreigen hat er verdient! Gut verdient. Der wird sofort entlassen! Das... ja... das... das ist doch schon einmal passiert! Dieser Lummel! Habe damals den Fall schon entlassen... sofort klagt er! Ist gut, Herr Zumpe, daß Sie die Augen offenhalten!“

„Chrensfache, Herr Stallbaum! Ich will dem Geschäft nützen!“
„Schön, also... also... natürlich, das zeigt Ihr Vorgehen in einem anderen Licht. Aber... meiner Tochter müssen Sie doch anders entgegenkommen! Trotzdem und allem!“

„Herr Stallbaum,“ begann Zumpe wieder. „Ich bin noch jung, aber n' bißchen Menschenkenntnis hat man auch. Sie sind doch noch ein Mann von Schrot und Korn, so ein Ehrenmann der alten Zeit!“

„Bin ich, bin ich!“
„Na, und... das fühle ich genau... Sie schämen auch in Ihrem Mitarbeiter den Charakter. Sie wollen doch nicht ein falsches Gesindel um sich haben, das Ihnen den Buckel vollklegt. Sehen Sie, Anton Zumpe tut das nicht! Ich bin höflich — 100 Prozent höflich — aber meine Ehre steht mir hoch! Ich bin auch ein Charakter!“

Stallbaum wußte nicht, was er antworten sollte.
Zumpe fuhr fort: „Ihr Fräulein Tochter hat mich angesehen, hat mich „roher Mensch“ genannt. Das lasse ich mir nicht bieten!“

„Herr Zumpe!“
„Das lasse ich mir nicht bieten! Ich will wie ein anständiger Mensch behandelt werden. Der Herr Minister hat mir das mit auf den Weg gegeben.“

„Der Herr Minister...?“ fragte Stallbaum erstaunt.
„Ja, Herr von Zedlitz! Verkehre noch heute viel bei ihm in der Familie. „Zumpe,“ hat er zu mir gesagt, „wir Deutschen müssen eins an erster, zweiter und dritter Stelle haben: Charakter.“ — und wer den hat, der verteidigt seine Ehre und... weiter tue ich nichts.“

Stallbaum wurde sichtlich ruhiger.
Er schlug einen ganz kollegialen Ton an, als er sagte: „Also, Herr Zumpe... streiten wir nicht weiter! Sie haben schon recht. Ich will natürlich, daß meine Mitarbeiter Rückgrat haben! Richtig, wir Deutschen... Charakter. Fichtes Wort in Ehren... na ja, meine Tochter ist etwas empfindlich... Sie waren in Ihrem guten Recht! Erledigt! Tuen Sie Ihre Arbeit weiter gut! Ist gut, Herr Zumpe!“

Damit verließ Zumpe das Kontor und kehrte wieder wie ein Matador an seinen Arbeitsplatz zurück.

Billy, der der Szene vorhin nicht beigewohnt hatte, war inzwischen von Orje... natürlich verkehrt... unterrichtet worden.

Öffentl. Preisschießen!

Der Kreis-Kriegerverband Wittgenstein

(Kreisjugenbleiter)

veranstaltet am Sonntag den 3. Mai und Sonntag den 10. Mai 1931 ein öffentl. Preisschießen zu Gunsten der Kyffhäuser-Jugend des Kreis-Kriegerverbandes Wittgenstein. Hierzu werden die Kameraden der Kriegervereine, die Mitglieder aller Schießvereine und sonstige Freunde und Gönner herzlich eingeladen.

Geschossen wird: 3 Schuß stehend aufgelegt auf 12er Ringscheibe. Es wird mit Kl.-Kal.-Waffen geschossen, jedoch sind auch andere Waffentypen zugelassen; Verbindung ist jedenfalls, daß über offenes Visier geschossen wird. Es wird eine Anzahl schöner Preise ausgeschossen, von denen der 1. Preis einen Wert von 50 RM. hat.

Das Schießen findet auf den Schießständen folgender Kriegervereine statt:

Alertshausen, Aue-Wingeshausen, Berghausen, Berleburg, Birkelbach, Diedenshausen, Elsfeld, Erndtebrück, Feudingen, Raumland, Rietheim, Schwarzenau und Weidenhausen.

Beginn des Schießens usw. ist aus den ausgehängten Plakaten ersichtlich.

S. A.: Der Kreisjugenbleiter.

Stillas, Gicht u.

Rheumatismus-

kranken teile ich gern gegen 15 Pf. Windvorio, sonst kostenfest, mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Stillas- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stilling, Rantienpächter, Frankfurt/Id. 162, Jadenstraße 6.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 1. Mai, vorm. 9 Uhr werde ich in Erndtebrück an Ort und Stelle, Sammelplatz Wirtschaft Strohmänn,

1 Küchenanrichte, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Küchenerb, 1 Federwalze und 1 Staubsauger

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Berleburg, 29. April 1931. Rietheim, Obergerichtsvollzieher.

„Herr Zumpe...“ sagte er, „det jibst nicht! Det leid ich nicht! Meine Leute schlagen... det tu ich nicht mal, wo ich doch der Amateurmeister im Bogen von ganz Brandenburg bin.“

Zumpe legte ihm die Hand auf die Schulter: „Mein Lieber... Befehl vom Chef... der Orje der Laufelümmel, wird sofort entlassen! Soll sich was anderes suchen!“

Billy hörte es erstaunt. „Wat denn, na wat denn! Wat is'n los?“

Da erfuhr er von Zumpe alles und geriet in helle Wut. Orje machte schleunigst, daß er davontam.

„Nee, det jehst nicht! Det jehst nicht! Wenn Sie dem eene jelangt haben... zu wenig! Jesh weesh ich ooch, wer uns schon zweemal rinjelegt hat.“

Zwei Stunden später kam der Rollwagen und holte die Güter ab, die gepackt waren.

Da konnte Billy allerhand staunen, als er sah, wie Anton die schweren Ballen und Kisten allein bewegte.

„Na, Sie sind ooch nich von schlechten Eltern!“
„Nee! Det find wir nicht!“

Anton kam todmüde nach Hause. Die Arbeit war doch ungewohnt.

Brettschneider empfing ihn neugierig und wollte allerhand Näheres wissen, auch Auguste war gespannt.

Billy erzählte Anton.

Er war aber sehr müde und legte sich bald schlafen. Um sieben Uhr war er frisch und munter, und abermals ging es nach der Arbeit.

Munter schaffte er und lernte so nach und nach das ganze Geschäft kennen, was Personal und Räumlichkeiten betraf.

Seine gute Laune gefiel seinen Mitarbeitern sichtlich. Man kam ihm drum entgegen. Für Orje war ein Neuer eingestellt worden. Der 18jährige Kurt, der das Gegenteil von Orje zu sein schien. Er hatte unendlich gutmütige blaue Augen und ließ sich willig an.

Fräulein Erita ließ Anton nicht wieder über den Weg. Aber das Rassenfräulein, Fräulein Elli Schallert, kam bei jeder Gelegenheit in den Packraum und verfuhrte mit Zumpe ein Gespräch anzufangen.

Sie himmelte ihn an, was Billy mal zu dem Ausbruch „doofe Jieje“ verleitet.

Anton war Stallbaum nicht böse, daß er ihn erst einmal in den Packraum gesteckt hatte. Auch dort konnte man Nützliches lernen.

Billy behandelte ihn zu aller Erstaunen sehr respektvoll. Sonst war Billy ein großer Rüpel, der keinen Funken Respekt im Leibe hatte und sich oft wie der Herr des Ganzen aufführte. Sie hatten alle vor dem Amateurmeister von Brandenburg im Bogen einen höflichen Respekt, sogar die Chefs wagten nicht, scharf gegen ihn aufzutreten.

Billy wußte das und nutzte es gehörig aus. Auch den anderen Teilhaber lernte Anton kennen. Das war Herr Karl Quacke, ein gemütlicher, friedlicher Berliner, noch etwas beleibter wie Stallbaum, aber stiller toleranter. Er war mit allem, was vorging, zufrieden.

Er kam auch Anton sehr freundlich entgegen und unterhielt sich eine Weile mit ihm.

Beide gestielten sich, es war eine kleine Artverwandtschaft.

(Fortf. folgt.)